



Aktuell



der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg

## Fachtagung

**„QgP - Qualität auf dem Prüfstand“**  
Der eigene Weg zur Zertifizierung

am

**29. und 30. Oktober 2002**

in

**Cottbus**

### Inhalt:

- Einladung zur Fachtagung 3
- Tagungsprogramm 5
- Summaries 9
- Organisatorisches 13
- Anmeldungsformular 15
- Zimmerreservierung 17
- Der Weg zum Tagungsort 19



### Impressum

Herausgeber:

LIGA der Spitzenverbände  
der Freien Wohlfahrtspflege  
im Land Brandenburg  
Gutenbergstr. 30  
14467 Potsdam  
Telefon: 0331-2709602  
Fax: 0331-2709603



## „QgP - Qualität auf dem Prüfstand“ Der eigene Weg zur Zertifizierung

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen in und außerhalb der Qualitätsgemeinschaft Pflege,

wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an unserer Fachtagung ein.

Die Qualität der Altenpflege kommt zukünftig verstärkt „auf den Prüfstand“. Das beabsichtigt die Bundesregierung mit ihrer nunmehr verabschiedeten Pflege-Prüfverordnung des Pflegequalitätssicherungsgesetzes. Das wollen auch die in der Qualitätsgemeinschaft Pflege zusammengeschlossenen stationären, teilstationären und ambulanten Altenhilfeeinrichtungen seit 1998 aus Eigeninteresse.

Die Vorgaben sind konkret geworden. Die Aufgaben werden klarer. Der Management-Aspekt der Qualitätssicherung und -entwicklung ist in den Vordergrund der Anstrengungen gerückt. **Qualitätsmanagement** wird erwartet. Es geht über die „reine“ Qualitätssicherung im Pflegebereich der Einrichtungen hinaus und umfasst sämtliche Arbeitsbereiche und -prozesse. Funktionierendes Qualitätsmanagement muss zukünftig in regelmäßigen **Zertifizierungsverfahren** bewiesen und dargestellt werden. Nur so können qualifizierte Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen (im stationären Bereich) verhandelt, kann der benötigte Leistungs- und Qualitätsnachweis (LQN) erlangt werden. Dazu erfordert Qualitätsmanagement flankierend komplexe Methoden der **Finanzplanung**, des **Controlling** und der **Personalbemessung**.

Diese drei Themenbereiche stehen im Mittelpunkt der 6 Vorträge und 12 zweitägigen Workshops dieser Fachtagung.

### Qualitätsmanagement

Eine inhaltliche Abgrenzung von Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung wird bereits im Eingangsreferat „Qualitätsmanagement - mehr als Qualitätssicherung?“ versucht. Die vertiefenden Themen der Workshops dazu lauten etwa „Eckpunkte zum Aufbau eines einrichtungs-internen Qualitätsmanagements im Sinne der §§ 80 und 113 SGB XI“, „Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung in der ambulanten Pflege“ und Pflegepro-

zess und Qualitätsmanagement - ein dynamischer Widerspruch“?

### Zertifizierung

Den besonderen Weg der QgP zur Zertifizierung ihrer Mitgliedseinrichtungen rückt das Schwerpunktreferat am ersten Tagungstag in seinen Focus.

### Finanzplanung, Controlling, Personalbemessung

Hier reicht das Themenspektrum von „Leistungsgerecht kalkulieren - ein Wunschtraum für die Pflege?“ oder „Kennzahlen interner Qualitätssicherung und Nachweise im Pflegeprozess“ über den Fachvortrag „Vertragsinstrumente des Pflegequalitätssicherungsgesetzes - welche Hilfen bieten die Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen nach dem SGB XI?“ und den Erfahrungsbericht aus Hamburg „Mehr Geld für mehr Qualität in der Pflege“ bis hin zur Vorstellung der Personalbemessungsverfahren „Plaisir“ und „R.A.I. (Resident Assessment Instrument)“.

Ergänzend besteht die Gelegenheit, sich mit Fragen und Methoden der Geschäftsführung zu befassen: Moderation und Kommunikation als Handlungsstrategien werden vorgestellt, „Leiten ohne Leiden - Instrumente erfolgreicher Führung“ steht auf der Agenda. Zwei Workshops behandeln die Schnittstellen zwischen Pflege und Hauswirtschaft respektive Unterkunft und Verpflegung.

Einen etwas breiteren Überblick über die zukünftige Entwicklung von Qualitätsentwicklung und -sicherung im Gesundheits- und Sozialwesen aus der Sicht des Landes Brandenburg bietet schließlich der Kernvortrag eines Vertreters des MASGF am zweiten Tag.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Die VeranstalterInnen



# Tagungsprogramm

## **Moderation der Fachtagung:**

Marie-Luise Klein, Geschäftsführerin,  
Paritätisches Bildungswerk, LV Brandenburg e.V., Potsdam

## **Dienstag, 29.10.2002**

- 10.00 Uhr**      **Begrüßung und Einführung in das Programm**  
Dr. Brigitte Schnabel, Vorsitzende der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg
- 10.20 Uhr**      **Qualitätsmanagement – mehr als Qualitätssicherung !?**  
Dr. Jochen Girke, Qualitätsbeauftragter, DRK-Bundesverband
- 11.00 Uhr**      **Vertragsinstrumente des Pflege-Qualitätssicherungsgesetzes – welche Hilfen bieten die Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen nach dem SGB XI?**  
Wolfgang Trantow, Teamleiter Pflege der AOK für das Land Brandenburg
- 11.35 Uhr**      Kaffeepause
- 12.00 Uhr**      **Der Weg zur Zertifizierung für den LQN**  
Joachim F.W. Müller, Büro für Beratung, Hamburg, N.N., DQS
- 13.30 Uhr**      Mittagspause
- 14.30 Uhr**      **Workshops** (incl. Kaffeepause mit Kuchen)  
**Alle Workshops erstrecken sich über beide Tage der Fachtagung.**

## **Unternehmensstrategien**

- a      Qualitätsentwicklung durch Moderation und Kommunikation – Handlungsstrategien für Führungskräfte  
Rüdiger von Dawans, Organisationsberatung/Projektmanagement, Berlin
- b      „Der freie Markt – Flexibilisierung in der Pflege“ – Einsatz personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen  
Renate Wilkening, Dipl. Sozialpädagogin, Geschäftsführerin Nachbarschaftsheim und Selbsthilfezentrum der UFA-Fabrik, Berlin

- c Eckpunkte zum Aufbau eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im Sinne der §§ 80 und 113 SGB XI  
Referent, DQS (angefragt)
- d Leistungsgerecht kalkulieren – ein Wunschtraum für die Pflege?  
Neue Instrumente für ein neues Finanzierungssystem  
Marius Greuël, Gesundheitswissenschaftler MPH, Berlin
- e Kennzahlen interner Qualitätssicherung und Nachweise im Pflegeprozess  
Carl Reusch, Dipl. Pädagoge und Controller/IHK, SPI Berlin,
- f Leiten ohne Leiden – Instrumente erfolgreicher Führung  
Gabriele Pursian, Soziologin, Trainerin
- g R.A.I. (**R**esident **A**ssessment **I**nstrument) – ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung bzw. -kontrolle und zur Personalbemessung  
Antje Wagner, Krankenschwester und Soziologin M.A., Bayreuth

#### **Versorgungs- und einrichtungsbezogene Themen**

- h „Gemeinsam einsam?“ – Schnittstellen zwischen Pflege und Hauswirtschaft  
Elfriede Schröder, Dipl. Oecotrophologin, Rothenburg/W.
- i Leistungs- und Qualitätsstandards bei Unterkunft und Verpflegung – die Gratwanderung zwischen Pflicht und Kür  
Dr. Jochen Schellenberg, Regionaldirektor Maternus-Kliniken AG Hannover
- j Biografiegeleitetes Arbeiten – Handlungen und Verhalten Demenzkranker besser verstehen  
Thomas Gervink, Dipl. Sozialpädagoge/Sozialmanager, Berlin  
Matthias Teut, Altenhilfe-Referent, Der PARITÄTISCHE, LV Brandenburg e.V., Potsdam
- k Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung in der ambulanten Pflege  
Jeanette Kerneck, Paritätisches Bildungswerk  
Carola Ahlert, Referentin der Volkssolidarität des Landesverbandes Brandenburg
- l Pflegeprozess und Qualitätsmanagement – ein dynamischer Widerspruch? Fachlich kompetente Pflege ist noch kein Qualitätsmanagement  
Bärbel Dangel, Dipl. Pflegewirtin, FU Berlin

**17.30 Uhr** Ende des ersten Tages

**18.00 Uhr** Abendbuffet

## **Mittwoch, 30.10.2002**

- 9.00 Uhr**      **Begrüßung und Einführung    2. Tag**
- 9.10 Uhr**      **Fortsetzung der Workshops vom Vortag (incl. Kaffeepause)**
- 12.30 Uhr**      **Mittagsimbiss**
- 13.20 Uhr**      **Die Zukunft der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Gesundheits- und Sozialwesen aus der Sicht des Landes Brandenburg**  
N.N., MASGF (angefragt)
- 13.55 Uhr**      **„Plaisir®“ – Erfahrungen mit einem Personalbemessungsverfahren**  
Karla Lißewski, Stabstelle Qualität/Controlling Bremer Heimstiftung, Bremen
- 14.35 Uhr**      **Mehr Geld für mehr Qualität in der Pflege –**  
Ein Erfahrungsbericht aus Hamburg  
Jens Stappenbeck, Hamburgische-Pflege-Gesellschaft, Hamburg
- 15.15 Uhr**      **kurze Pause**
- 15.30 Uhr**      **„Das war's – wie geht's weiter ?“**  
Ergebnisse, Erfahrungen, Meinungen/Ein Austausch mit den Referenten und Referentinnen der Workshops  
Moderation: Marie-Luise Klein
- 16.15 Uhr**      **Ende der Fachtagung**



## Summaries ausgewählter Referate und Workshops

### Referat

#### Der Weg zur Zertifizierung

##### QgP-Strategie

Die QgP hatte schon frühzeitig mit der Forderung eines QM-Systems in den Einrichtungen gerechnet und ihre Mitglieder durch die Entwicklung des QgP-Handbuches auf das Thema Qualitätsmanagement vorbereitet.

Eines wird heute auf jeden Fall deutlich: egal, welche Prüfung die Dienste und Einrichtungen durchlaufen müssen - die Organisations- und Leistungsqualität muss kundenfreundlich und systematisch ausgelegt sein und mit Hilfe des QM-Systems und des QgP-Qualitätsmanagement-Handbuches dokumentiert und transparent gemacht werden.

##### Nutzen des QgP-Handbuches

Nicht die Prüfung bestimmt die Systematik des QM-Systems, sondern die Einrichtung kann mit Hilfe dieses Handbuches ihre Unterlagen und Nachweise über Verfahrensweisen, Standards, Checklisten etc. so darlegen, wie es für MDK, Heimaufsicht oder den LQN-Prüfer notwendig ist.

##### Selbstbewertung als Standortbedingung

Die Selbstbewertung ist eine wichtige Maßnahme, um zu sehen, wo man selbst in der Einrichtung noch nachbessern muss, oder wo für den pflegebedürftigen Kunden schon eine optimale Leistung erbracht wird. Der Selbstbewertungsbogen am Ende des QgP-Handbuches ist hier als Service der QgP ein wichtiges Instrument.

Ziel für die Einrichtung muss es sein, vor möglichen MDK- oder LQN-Prüfungen zu wissen, wo sie steht, wo sich Stärken und Schwächen zeigen und was die Gründe dafür sind.

##### LQN und QgP-Siegel

Das Verfahren für die gemeinsame „Tandem-Zertifizierung“ von LQN und QgP-Siegel wird momentan von der QgP weiter entwickelt, da jetzt die Prüfanforderungen des Gesetzgebers erstmals im Detail vorliegen.

Joachim F.W. Müller

### Workshop

a

#### Qualitätsentwicklung durch Moderation und Kommunikation – Handlungsstrategien für Führungskräfte

Kommunizieren kann doch jeder?!

Wir kommunizieren ständig - ob wir wollen oder nicht. Doch es gibt immer wieder uneindeutige Situationen, in denen es zu Missverständnissen kommt.

Körperhaltung, Mimik, Gestik und Sprache können vom Gegenüber in anderer Weise verstanden werden, als eigentlich beabsichtigt.

Deshalb ist es wichtig, die eigenen Verhaltensstrukturen zu betrachten. Diese Reflektion sollte durch das Einüben verschiedener Strategien vertieft werden. Denn das Senden eindeutiger Signale kann dazu beitragen, eine partnerschaftliche Kommunikation zu gestalten, und kann zum besseren Verstehen beitragen.

Inhalte:

- Grundlagen der Kommunikation
- Aspekte des „Vier-Augen-Gesprächs“
- Gruppenmoderation
- Schaffung effektiver und transparenter einrichtungsinterner Kommunikationsstrukturen
- Umgang mit „schwierigen“ Teilnehmern

Rüdiger von Dawans

- d                    Leistungsgerecht kalkulieren - ein Wunschtraum für die Pflege?**  
**Neue Instrumente für ein neues Finanzierungssystem**  
Die Krankenhäuser haben es vorgemacht! Ohne größere Hindernisse wurden zur Jahreswende in Deutschland die Weichen für ein völlig neues Finanzierungssystem im stationären Sektor gestellt. Ab 2004 werden verbindlich alle Krankenhäuser mit vollpauschalierten Vergütungen arbeiten – mit DRG-Fallpauschalen.  
Damit beginnt aber erst die Arbeit! Um im Wettbewerb bestehen zu können, müssen die Häuser ihre bisherige Kalkulationsweise völlig umstellen. Die kaufmännische Kalkulation, die Kostenträgerrechnung, gerät in den Blick. Doch um besonders die Gemeinkosten wirklich verursachungsgerecht zu kalkulieren, ist es sinnvoll, auf ein modernes Verfahren umzusteigen. Bereits seit zwei Jahrzehnten wird in der Industrie die Prozesskostenrechnung favorisiert. Innovative Einrichtungen im Gesundheitswesen ziehen nach und lernen die Grundlagen dieser neuen Kalkulationstechnik. Besonders die ambulante und stationäre Pflege mit ihren komplexen Organisationsabläufen können die Prozesskostenrechnung ideal nutzen, um gegenüber den Sozialleistungsträgern zukünftig eine bessere Verhandlungsposition einzunehmen: Mit Kalkulationswerten, die den gesamten Wertschöpfungsprozess abbilden.  
Dieser Workshop schafft erste Einblicke in die neue Kalkulationsgrundlage und vertieft das Verständnis für das betriebsinterne Kostenmanagement.  
Marius Greuß
- e                    Kennzahlen interner Qualitätssicherung und Nachweise im Pflegeprozess**  
Kennzahlen stellen wichtige betriebliche Tatbestände in konzentrierter Form dar. Vielfach werden sie zur Überprüfung der Erreichung von finanzwirtschaftlichen Unternehmenszielen eingesetzt. Sie können aus einer Vielzahl von betrieblichen Daten gebildet werden und dienen z.B. der Steuerung und Optimierung der Liquidität, Produktivität und Wirtschaftlichkeit. Zur „richtigen“ Wahl bedarf es einer sorgfältigen Planung und Ausrichtung auf das betriebliche Controlling.  
Der Workshop vermittelt ein Grundverständnis von Controlling als System von Planung, Steuerung und Kontrolle sowie einen Überblick über die verschiedenen Arten von Kennzahlen. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, sich auf der Grundlage eigener betrieblicher Erfahrungen und Erfordernisse mit der Bildung von Kennzahlen vertraut zu machen und deren Verwendung in der Praxis zu überdenken.  
Carl Reusch
- f                    Leiten ohne Leiden**  
Situativer Führungsstil und lösungsorientierte Mitarbeitergespräche als Instrumente erfolgreicher Führung.  
Gabriele Pursian
- g                    R.A.I (Resident Assessment Instrument) – ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung bzw. -kontrolle und zur Personalbemessung**  
Das Resident Assessment Instrument ist ein standardisiertes, valides Beurteilungssystem mit Versionen für verschiedene Einsatzbereiche.  
Im Workshop sollen die Teilnehmer nach einer kurzen Einführung in Entstehung und Aufbau möglichst anhand konkreter Fälle das Instrument selber erfahren, um die Möglichkeiten des RAI aus der realen Anschauung zumindest ausschnittsweise kennen zu lernen. Nach der Schritt für Schritt im Handbuch angeleiteten Erhebung pflegerelevanter Daten werden diese über die Alarmzeichen hinsichtlich potentieller Pflegeproblemen überprüft, die schließlich komplex bearbeitet und gewichtet werden können.  
Dabei werden die Entwicklung der Qualität pflegerischer Betreuung allein durch die Implementation und die standardisierte Outcome-Kontrolle (auch im Sinne von Benchmarking) im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus soll auf die Personalbemessung eingegangen werden, die das in vielen Ländern genutzte RAI bietet.  
Antje Wagner

**h „Gemeinsam einsam?“ – Schnittstellen zwischen Pflege und Hauswirtschaft in der vollstationären Pflege**

Gemeinsam einsam ??!! – dies führt zu keinem Erfolg. Nur mit funktionierenden (definierten) Schnittstellen zwischen allen beteiligten Professionen wird eine optimale Betreuung und Versorgung der Bewohner und damit deren Lebensqualität und Zufriedenheit erreicht. Alltagskultur ist nicht die Addition einzelner Leistungen, sondern wird nur durch ein ganzheitliches, persönlich abgestimmtes bedarfs- und bedürfnisorientiertes Konzept erzielt.

Dies impliziert u.a.

- die Bildung multiprofessioneller Teams, in denen die Mitarbeiter berufsübergreifend Aufgaben übernehmen
- eine Informations- und Kommunikationskultur, die es ermöglicht, dass das Arbeitsergebnis eines Bereiches ohne Umwege Arbeitsmittel des nächsten Bereiches wird
- eine gezielte Personalentwicklung und Schulung aller Beteiligten Mitarbeiter
- die Förderung von Handlungs- und Sozialkompetenz aller Mitarbeiter
- das Einbeziehen der Mitarbeiter bei der Gestaltung von Prozessen und Schnittstellen
- handlungsorientiertes Arbeiten durch definierte Aufgabenbeschreibungen und Kompetenzbereiche
- zeit- und kostenbewusstes Handeln
- Kundenzufriedenheitsmessungen
- Messung der Zufriedenheit der Mitarbeiter
- ein kontinuierliches Steuern, Überprüfen und Verbessern der angebotenen Qualität einzelner Leistungsbereiche
- ggf. veränderte Wohn- und Versorgungskonzepte, z.B. Hausgemeinschaften oder Wohngruppen.

Bei der Gestaltung der Schnittstellen sind die Anforderungen des Heimgesetzes und des Pflegequalitätssicherungsgesetzes im Blick zu halten.

Schnittstellen verbinden Zusammengehöriges zu einem funktionierenden Ganzen.

Elfriede Schröder

**i Leistungs- und Qualitätsstandards bei Unterkunft und Verpflegung - die Gratwanderung zwischen Pflicht und Kür**

Mit den Teilnehmern des Workshops sollen zunächst aktuelle und perspektivische Kundenerwartungen erarbeitet und diskutiert werden. Daraus werden sich Entwicklungstrends hinsichtlich der Angebotspalette der Pflichtleistungen und möglicher weitergehender „Kürleistungen“ in stationären Pflegeeinrichtungen ableiten lassen. Schlussfolgerungen müssen sich daran anschließend beziehen auf personelle Anforderungen, Standardisierung und Qualitätssicherung, Versorgungs- und Schnittstellenmanagement, Marketing und Zielgruppen sowie Finanzierungsmöglichkeiten.

Dr. Jochen Schellenberg

**k Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung in der ambulanten Pflege**

Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement sind Begriffe, die für die ambulante Altenhilfe immer größere Bedeutung gewinnen. Spätestens seit Qualitätssicherung durch die Pflegeversicherung auch für die ambulante Altenpflege verpflichtend wurde, ist es für jede Einrichtung notwendig, sich damit zu beschäftigen.

Maßnahmen der Qualitätssicherung betreffen sowohl die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Da es eine Vielzahl von Qualitätssicherungsmaßnahmen gibt, die entwickelt und implementiert werden können, verfolgt der Workshop das Ziel, sich mit einigen dieser Maßnahmen näher auseinander zu setzen.

Im ersten Teil des Workshops werden wichtige interne und externe qualitätssichernde Maßnahmen wie Qualitätszirkel, Fort- und Weiterbildungen, Standards, Fallbesprechungen, Pflegevisiten, u.a. vorgestellt und hinsichtlich ihrer Praktikabilität diskutiert. Des

weiteren wird herausgearbeitet, welche Methoden zur Sicherstellung der Informationsweitergabe genutzt werden können.

Im zweiten Teil des Workshops werden Arbeitsinstrumente wie Checklisten und Protokolle für Team- und Fallbesprechungen vorgestellt und Hilfestellungen bzw. Empfehlungen für die Anpassung an die jeweiligen Einrichtungen gegeben.

Jeanette Kerneck, Carola Ahlert

## I

### **Pflegeprozeß und Qualitätsmanagement - ein dynamischer Widerspruch?**

Qualitätssicherung hat in der Pflege durch die Einführung der sozialen Pflegeversicherung erheblich größere Bedeutung erlangt. Dieses Konzept der Qualitätssicherung ist in der pflegerischen Praxis bislang vergleichsweise wenig angekommen, sowohl auf der Ebene der praktisch Pflegenden als auch auf Leitungs-, Träger- und Verbändeebene. Das ist, jenseits grundsätzlicher Bedenken und Widerstände gegenüber Qualitätssicherung, auch durch ein strukturelles Problem der Pflegeversicherung und ihrer Materialien bedingt: Verständnis und Begriff von Qualitätssicherung sind im Verhältnis zu Zielsetzung und qualitätssicherndem Rahmen nur bedingt konsistent. Denn die enge Fassung des § 80 SGB XI (alte Fassung) bekommt durch die Ausgestaltung in Richtlinien eine deutlich andere Richtung. So wird nahezu jedes systematische Arbeiten in der Pflege und das Erbringen fachlich-kompetenter Pflege schon als Qualitätssicherung bezeichnet, obwohl es doch Voraussetzung und Beginn der Qualitätssicherung darstellt. Aufgaben, die selbstverständlich in Verantwortung und Zuständigkeit einer jeden Pflegefachkraft gehören, gelten bereits als Maßnahmen der Qualitätssicherung (Arbeiten nach dem Pflegeprozeß, Pflegedokumentation, Umsetzung von Standards, Pflegevisite, ...).

Der Workshop nimmt dieses Missverständnis mit dem Begriff ‚Widerspruch‘ im Titel auf mit dem Ziel, Begriffe, Konzept und Umsetzung von Qualitätssicherung in der Pflege noch einmal zu verdeutlichen, zu erörtern und zu klären. Die Abgrenzung von pflegerischen Ansätzen und Inhalten gegenüber Instrumenten der Erfassung pflegerischer Qualität und Qualitätssicherung soll Thema sein.

Insbesondere durch ihre Weiterentwicklung der Qualitätssicherung im Pflegequalitätsicherungsgesetz muss die Qualitätssicherung ihren eigenständigen Ort in der Einrichtung haben. Aufgaben und Einbindung in die Einrichtung sollen, auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Teilnehmer und den Ergebnissen der QgP-Umfrage unter gemeinnützigen Einrichtungen im Bundesland, erörtert und im Hinblick auf Vor- und Nachteile sowie die Funktion bewertet werden.

Der Workshop versucht schließlich eine vorsichtige und faktenorientierte Bewertung der Pluralität von Sicherungsformen und Entwicklungsansätzen der Qualität, auch im Hinblick auf die Einbindung in vertragliche Regelungen der Versorgung und die Finanzierung.

Bärbel Dangel

## Organisatorisches

**Zielgruppe der Fachtagung:** GeschäftsführerInnen und MitarbeiterInnen aller Arbeitsbereiche ambulanter, teilstationärer und stationärer Altenhilfeeinrichtungen, Qualitätsbeauftragte/Qualitätsmanagementbeauftragte, Verantwortliche in Politik und Verwaltung und interessierte FachbesucherInnen

**Tagungsort:** **Best Western Hotel Branitz – LCC**  
Heinrich-Zille-Straße  
03042 Cottbus  
Tel. : 0355/75 10-0 (Zentrale)  
Tel. : 0355/75 10 130 (Zimmerreservierung, Frau Nowotny)  
Fax: 0355/71 31 72

**Unterkunft:** Die Zimmerreservierung im Hotel Branitz nimmt jede/r TeilnehmerIn selbst vor (siehe **Anmeldeformular**).  
Die Kosten für die Unterkunft werden vom/von der TeilnehmerIn getragen.

**Verpflegung:** Folgende Speisen und Getränke sind kostenfrei und sind im Teilnahmebeitrag enthalten:

- ▶ Getränke in den Arbeitspausen (Kaffee, Tee, Erfrischungsgetränke)
- ▶ Mittagsimbiss und Abendbuffet sowie Kaffee und Kuchen am ersten Tag
- ▶ Mittagsimbiss am zweiten Tag

Das Frühstück ist im Zimmerpreis enthalten. Zusätzliche Kosten für Speisen und Getränke müssen vom/von der TeilnehmerIn getragen werden.

**Teilnahmebeitrag:** für Mitglieder der QgP..... 70 €/Person  
für Nicht-Mitglieder der QgP..... 90 €/Person

**Anmeldung:** Zur Überweisung des Teilnahmebeitrages benutzen sie bitte den beigefügten Überweisungsträger. Online-Überweisungen sind ebenfalls möglich.  
Anmeldeschluss (inkl. Überweisung des Teilnahmebeitrages) für die Fachtagung ist **spätestens am 15. Oktober 2002**.

**Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an:**

Gemeinnützige Verwaltungsgesellschaft der AWO Brandenburg  
Nansenstr. 18  
14471 Potsdam  
Fon: 0331 - 9716-264  
Fax: 0331 - 9716-265

**Überweisung des Teilnahmebeitrages von 70 bzw. 90 €/Person an:**

Kreditinstitut: MBS  
Konto-Nr.: 3502011221  
BLZ: 160 500 00

**Bitte geben Sie folgenden Verwendungszweck an (auch bei Online-Überweisungen):**

„QgP-Fachtagung/ Kostenstelle 900.11“

**Auftraggeber:** Bitte deutlich schreiben und exakt benennen!

**→Bringen Sie bitte zur Tagung Ihren Überweisungsbeleg mit!←**

Kann die Zahlung des Teilnahmebeitrages durch den/die TeilnehmerIn am Fachtagungsbeginn nicht belegt werden, ist der Teilnahmebeitrag vor Ort in bar zu entrichten.

### **Stornierungsbedingungen**

Mit Eingang des Teilnahmebeitrages wird Ihre Anmeldung als verbindlich registriert und gilt als bestätigt.

Eine Absage der Teilnahme bedarf der Schriftform.

Geht die Absage später als zwei Wochen vor Veranstaltungsbeginn ein, ist es uns nicht möglich, den geleisteten Beitrag zurück zu erstatten.

Bitte halten Sie unter der Rufnummer 0331/ 9716-264 Rücksprache, falls Sie eine Vertretungsperson vorschlagen bzw. nennen möchten.

**Bitte verwenden Sie für Ihre Anmeldung die beigefügte Brief- oder Fax-Antwort!**

### **Hinweis:**

Für diese Fachtagung wurden Fördermittel beim Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen (MASGF) des Landes Brandenburg und dem Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) beantragt. Eine Bewilligung durch das KDA steht bisher noch aus.

# Brief- oder Fax-Antwort: 0331/9716-265

Bitte bis spätestens 14.10.2002 faxen!

Gemeinnützige Verwaltungsgesellschaft  
der AWO Brandenburg  
Nansenstr. 18  
14471 Potsdam

## Anmeldung

zur LIGA-Fachtagung am 29./30.10.2002 in Cottbus

### „QgP – Qualität auf dem Prüfstand“

Der eigene Weg zur Zertifizierung

Unsere Einrichtung ist  
(Bitte ankreuzen!)

☐

Mitglied der QgP

☐

Mitglied der LIGA Brandenburg/  
Nichtmitglied der QgP

Mitgliedsnr.:

☐

Wir sind / Ich bin Fachbesucher.

Name der Einrichtung:

\_\_\_\_\_

Anschrift:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Tel./Fax mit Vorwahl:

\_\_\_\_\_

Wohlfahrtsverband:

(bitte unbedingt angeben)

\_\_\_\_\_

Aus unserer Einrichtung nehmen teil:

| Name, Vorname, Funktion<br>(bitte deutlich schreiben) | Teilnahme am Workshop<br>(bitte geben Sie für den/die Workshop/s Ihrer<br>Wahl eine „1“ ein, als Alternative eine „2“) |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|-------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|                                                       | a                                                                                                                      | b | c | d | e | f | g | h | i | j | k | l |
|                                                       |                                                                                                                        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|                                                       |                                                                                                                        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|                                                       |                                                                                                                        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|                                                       |                                                                                                                        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|                                                       |                                                                                                                        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|                                                       |                                                                                                                        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |

Die Anmeldungen gelten als verbindlich. Die Teilnehmerzahl der Workshops ist begrenzt auf 25 Teilnehmer! (Registrierung nach Eingangsdatum der Anmeldung) Es erfolgt keine Rückbestätigung!

Datum: .....

Stempel/Unterschrift: .....



## Wohnen im Grünen, wo andere Urlaub machen...

sehr geehrte Damen und Herren, möchten Sie diese Chance nicht auch – während Ihres Aufenthaltes anlässlich der **QgP-Fachtagung 2002** im Oktober in Cottbus nutzen?

Sie suchen doch gerade ein Haus mit

- “ komfortablen und gemütlichen Zimmern ☺?
- “ freundlichen, hilfsbereiten Mitarbeitern ☺?
- “ guter Verkehrsanbindung für Auto- und Bahnfahrer ☺?

Im Best Western Hotel Branitz in Cottbus bieten wir all DAS!

Für die Übernachtung vom 29.10. bis 30.10.02 gilt folgendes Sonderangebot:

|                                      |                                    |
|--------------------------------------|------------------------------------|
| <b>Einzelzimmer inkl. Frühstück:</b> | <b>67,- € pro Nacht</b>            |
| <b>Doppelzimmer inkl. Frühstück:</b> | <b>42,- € pro Person und Nacht</b> |

Anmeldeschluss: 27. September 2002  
Kostenfreie Stornierung bis zum 14. Oktober 2002

Also warten Sie nicht lang! Rufen Sie unter 0355 7510130 an und buchen Sie unter dem Stichwort "QgP"! Oder?

Bei Rechnungslegung an die Firma ist die schriftliche Kostenübernahmebestätigung erforderlich.

Bitte hier abtrennen und den unteren Abschnitt fix an folgende Faxnummer: 0355 / 713172 zurücksenden!



☐ Bitte reservieren Sie..... Einzelzimmer vom: bis:

☐ Bitte reservieren Sie..... Doppelzimmer vom: bis:

unter dem **Stichwort: „QgP“**

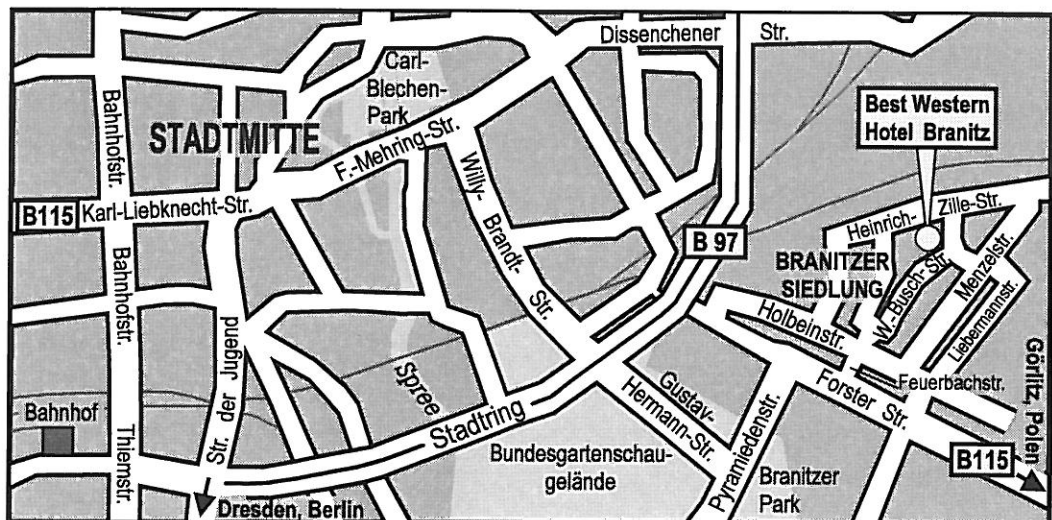
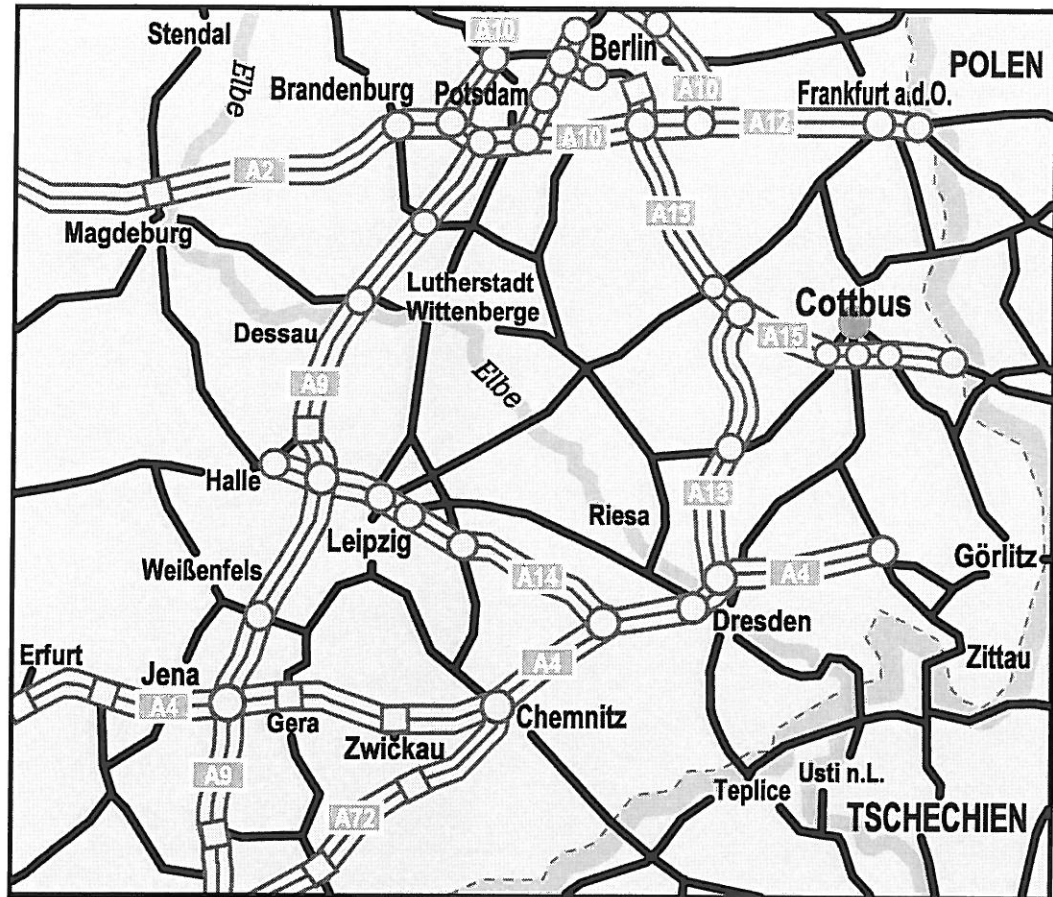
Name des Gastes:

Anschrift:

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.  
Ihr Team des Best Western Hotel Branitz



## Der Weg zum Tagungsort



**Mit dem PKW:** Von der A 15 kommend - Abfahrt Cottbus Süd. Folgen Sie der Beschilderung durch Cottbus auf der B115 in Richtung Forst/Görlitz.

**oder** Von der A 15 kommend nicht in Cottbus abfahren, sondern weiter in Richtung Forst. An der Abfahrt Roggosen von der A 15 abbiegen und dann über die Bundesstraße B 115 bis nach Cottbus. Ca. 150 Meter nach dem Ortseingangsschild nach rechts in eine Eigenheimsiedlung (Feuerbachstraße) abbiegen. Dieser Straße folgen bis zum Hoteleingang.

**Mit dem Bus:** Bahnhof, Linie 13 Haltestelle Stadtpromenade, Linie 15 Haltestelle Branitzer Siedlung

